

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 33 (1960)

Heft: 11

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

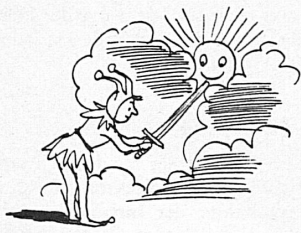
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter



Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG,
Rorschach

79

Im Speisewagen

«Härr Ober! Wänn chunnt das Schnitzel, won ich scho vor mee als füfzg Kilometer bschtellt ha?!»

Quinzaine culinaire

In einer Wirtschaft setzen sich zwei «Gymeler» (Gymnasiasten) an meinen Tisch. Der größere gibt gleich für beide die Bestellung auf: «Fräulein, bringen Sie einmal Truite d'ouvier bleu und einmal Beefsteak proletaire saignant à la mode du chef!» Noch bevor ich die seltsame Bestellung übersetzen konnte, brachte die «streckenkundige» Serviertochter schon das Gewünschte. Es waren zwei Cervelats mit Brot.

Der Lieblingsvogel

«Welches ist dein Lieblingsvogel?»
«Das Poulet.»



Der zerstreute Großpapa

Ferienenerlebnis 1960

Ein junger Deutscher, der seit ein paar Jahren in der Schweiz arbeitet und wohnhaft ist, besuchte mit seinem Auto (Schweizer Nr. AG...) einen Campingplatz in Italien. Bei der Ankunft wurde er von einem Schweizer freudig begrüßt: «Gottlob wider emal e Schwizer, do wimmlets nämlich nur so vo Schwobe!» Worauf sich der Angesprochene in seinem perfekten Hochdeutsch lachend vorstellte: «Schulze, Baden.»

Zu vermieten!

«Sie müssen wissen», erklärt die vornehme Zimmervermieterin, «wir sind ein alteingessenes Geschlecht.» Der neue Untermieter nickt zustimmend: «Das habe ich schon an Ihrem Sofa gemerkt.»

Naturkunde

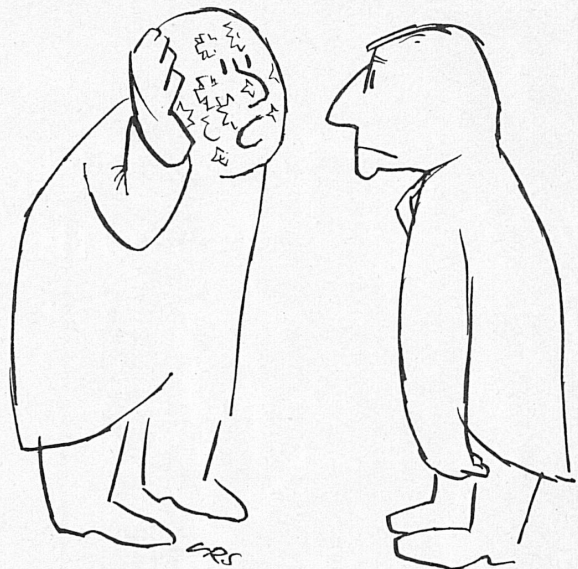
Stadtkinder fuhren nach Saas-Fee in die Ferienkolonie. Am ersten Tag schon fragte ein kleiner Bub die Leiterin: «Isch sälli Kue e Männli oder e Wybli?»

Psychologie

Bei einem Juristenkongreß im Ausland besprachen die Teilnehmer, daß Geldstrafen für rücksichtslose Autofahrerinnen zwecklos seien, da der Mann gewöhnlich die Buße bezahle. Eine Advokatin schlug vor: «Man sollte solche Frauen 24 Stunden lang mit zweihundert neuen Hüten einsperren und peinlich darauf achten, daß sie keinen Spiegel benutzen können.»

Berufswahl

«I wär o gärrn Chäser worde, aber i bi zweni schtarch gsy für dä Bruuf.»
«Eh, du hättisch ja chönne lehre Schachtelchäsli mache.»



«Ich bin soeben mit einem General zusammengestoßen.»

Aus der Witztruhe

Das Ehepaar fährt auf Urlaub. Er trägt zwei Koffer und unter jeden Arm klemmt er sich noch eine Tasche. Sie trägt einen Reisemantel und ein Blumenhütchen. Am Perron setzt er seine Last ab und keucht: «Ich hätte ja auch noch das Klavier mitschleppen können!» Sie meint pikiert: «Mein Lieber, Ironie steht dir gar nicht!» «Was heißt hier Ironie? Auf dem Klavier liegen unsere Fahrkarten!»

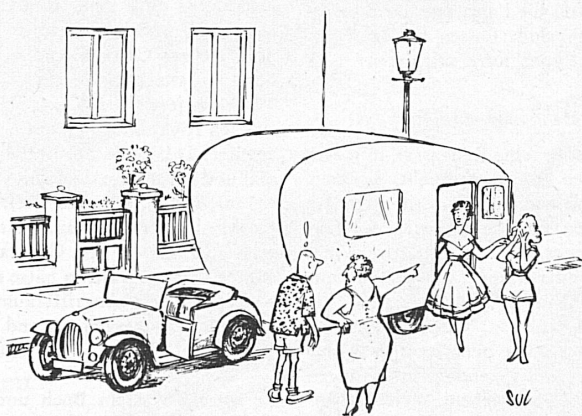
«Sie, Herr Brogli», erkundigt sich der Bauer vom Hohstutz, bei dem seit kurzem ein Franzose arbeitet, «was heißt eigetli «pourquoi?» – «Warum.» – «Will ichs gärrn wüsse möcht.»

Ein Mann suchte einen Rechtsanwalt auf und beklagte sich: «Sagen

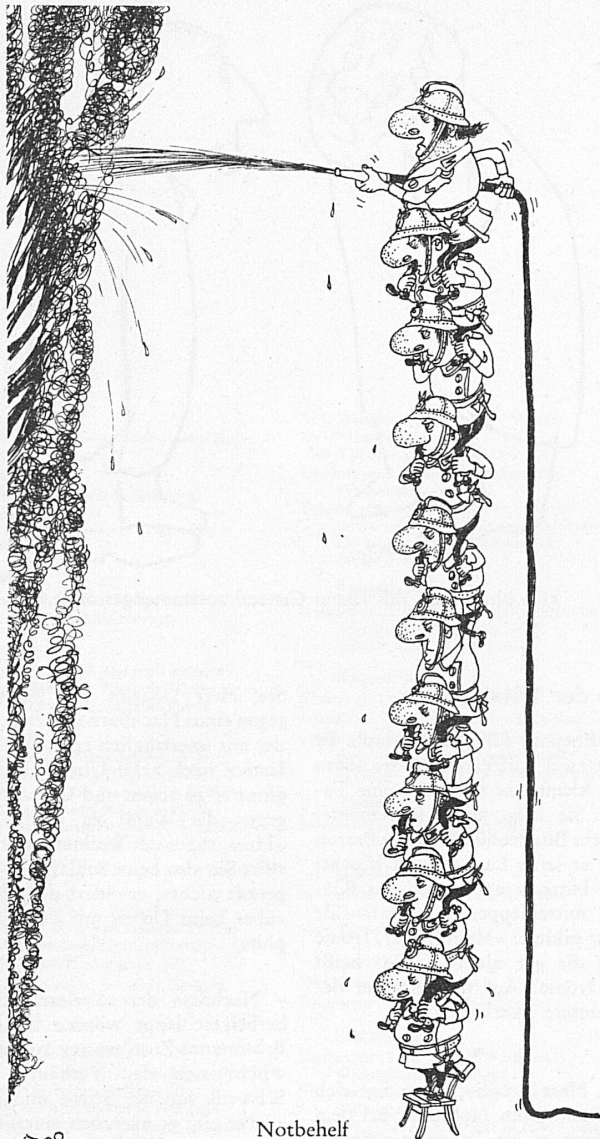
Sie, Herr Doktor, was kann ich gegen einen Nachbarn unternehmen, der mir unerträglich geworden ist?! Immer nach zehn Uhr abends beginnt er zu toben und Gegenstände gegen die Wand zu werfen.» – «Hm», sagte der Rechtsanwalt, «er stört Sie also beim Schlaf?» – «Das gerade nicht», erwidert der Klient, «aber beim Ueben mit dem Saxophon.»

– Nachdem der allerletzte Stuhl herbeigeschleppt worden ist, ohne Brösimanns Zustimmung zu finden, wischt sich der Verkäufer den Schweiß von der Stirne und sagt: «Jetzt gibt es nur noch eines, mein Herr. Setzen Sie sich auf ein Brückengeländer!»

Ernst: «Seit ich ein Auto habe, bin ich schwer magenleidend.» Max: «Da hast Du es, das kommt von Deinem ewigen Kilometerfressen!»



«Adolar, das ist mit nichten unser Camping-Anhänger!»



E. L.

Notbehelf

Fahrgäste

Ja, wer während Jahrzehnten täglich in den gleichen Zügen hin und her fahren muß, der kann feststellen, wie verschiedenartig und mannigfaltig die Fahrgäste der Bundesbahnen sind. Lassen Sie mich ein paar Typen kurz skizzieren:

Der *„Mehr-oder-weniger“*

Das ist so seine Redensart, in jedem zweiten Satze gebraucht, so lange ich ihn kenne. Kaum sitze ich am Morgen ihm im Abteil gegenüber, so geht es los. Das Wetter wäre ihm mehr oder weniger schon recht, nur sollte endlich wieder einmal die Sonne scheinen. Oder: Gegen die SBB sei mehr oder weniger nichts einzuwenden, aber Verspätungen sollte es keine geben. Auch die Landesregierung wäre mehr oder weniger tragbar, wenn

Der *Strategie*

Das war noch während des Krieges. Jeden Tag brachten die Zeitungen Karten oder Lageskizzen von den Kriegsschauplätzen. Aber kein Armeeführer und kein Generalstab konnte es unserem Strategen – seines Zeichens Commis und HD bei der Pferdstellung – recht machen. «Isch das jetzt wider e Landeoperation, en Invasion? Do hätte si sellen agryffe! Do! Do!» So tönte es einmal und bei seinem «Do! Do!» zeigte er auf eine bestimmte Stelle des Krokis in der Zeitung. Hätte er wohl damals in der Geographiestunde nicht gefehlt, so hätte er gewußt, daß «sein Angriffsraum» aus himmelhohen Bergen bestand.

Der *Plauderi*

Er spricht wie ein Buch und mit der Monotonie einer Brunnenröhre. Alles was sich seit dem vorherge-

henden Tage im Dorf, im Land und in der Welt ereignet hatte, alles, was beim Coiffeur und am Wirtstisch verhandelt wurde, wird jetzt den lieben Fahrgästen mit Lautstärke 16 wiedergegeben. Wenn nur die Monotonie nicht wäre!

Der *Plagöri*

Was als Film am Wagenfenster vorüberfliegt und von den Leuten bewundert wird, ist nichts in seinen Augen. Wer das hohe und schön stehende Gras rühmt, wird getüpfelt, weil es in Plagöris Dorf zehn bis zwanzig Zentimeter höher steht. Wer aber Gefallen am schönen Vieh auf der Weide findet, der wird durch den Plagöri belehrt, daß diese Kühe im Vergleich zu denjenigen seines Vaters direkt Geißen seien. Schon oft glaubte ich zu sehen, daß unser Eisenbahnwagen heimlich rot wird

Das *Sprachgenie*

Er kennt alle Fremdwörter. Nur wendet er sie – was ja nebensächlich ist – meist am falschen Orte und zur unrechten Zeit an. Er war es, der mir eines Tages erklärte, er habe zu Mittag eine Oxfordsuppe gehabt. Auch erzählte er von der Mayonnaise, die man am letzten

Turnerball getanzt habe. Staunen mußten wir, als er behauptete, er beherrsche das Französische à fonds perdu

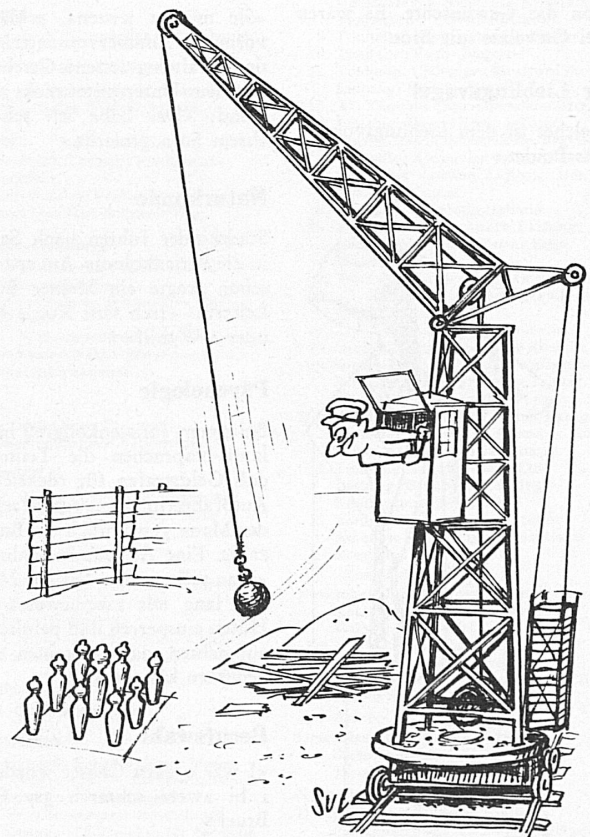
Das sind – nur rasch skizziert – ein paar der täglich Mitreisenden. Und ist es nicht so: Nicht nur der Herrgott, auch die SBB haben verschiedene Kostgänger!

Langsam, aber sicher

Der Hilfgärtner meldet sich beim Herrn Generaldirektor zur Entgegennahme der Instruktionen für die dringlichsten Gartenarbeiten. «Vorerst müssen Sie den Rasen im Park schneiden, dann die Ränder längs den Gartenwegen abstechen, die Bäume und Sträucher zurückschneiden, die Erde der Blumenbeete auflockern, die» «Entschuldigen Sie, Herr Generaldirektor», unterbricht der Hilfgärtner seinen Brotgeber, «ich möchte nur das Programm für heute kennen, nicht den ganzen Fünfjahresplan.»

Splitter

Bei manchen Menschen genügt es nicht, daß man ein Auge zudrückt. Man sieht mit dem andern immer noch zuviel Fehler.



Freizeitbeschäftigung